

1870-1956

JOSEF HOFFMANN

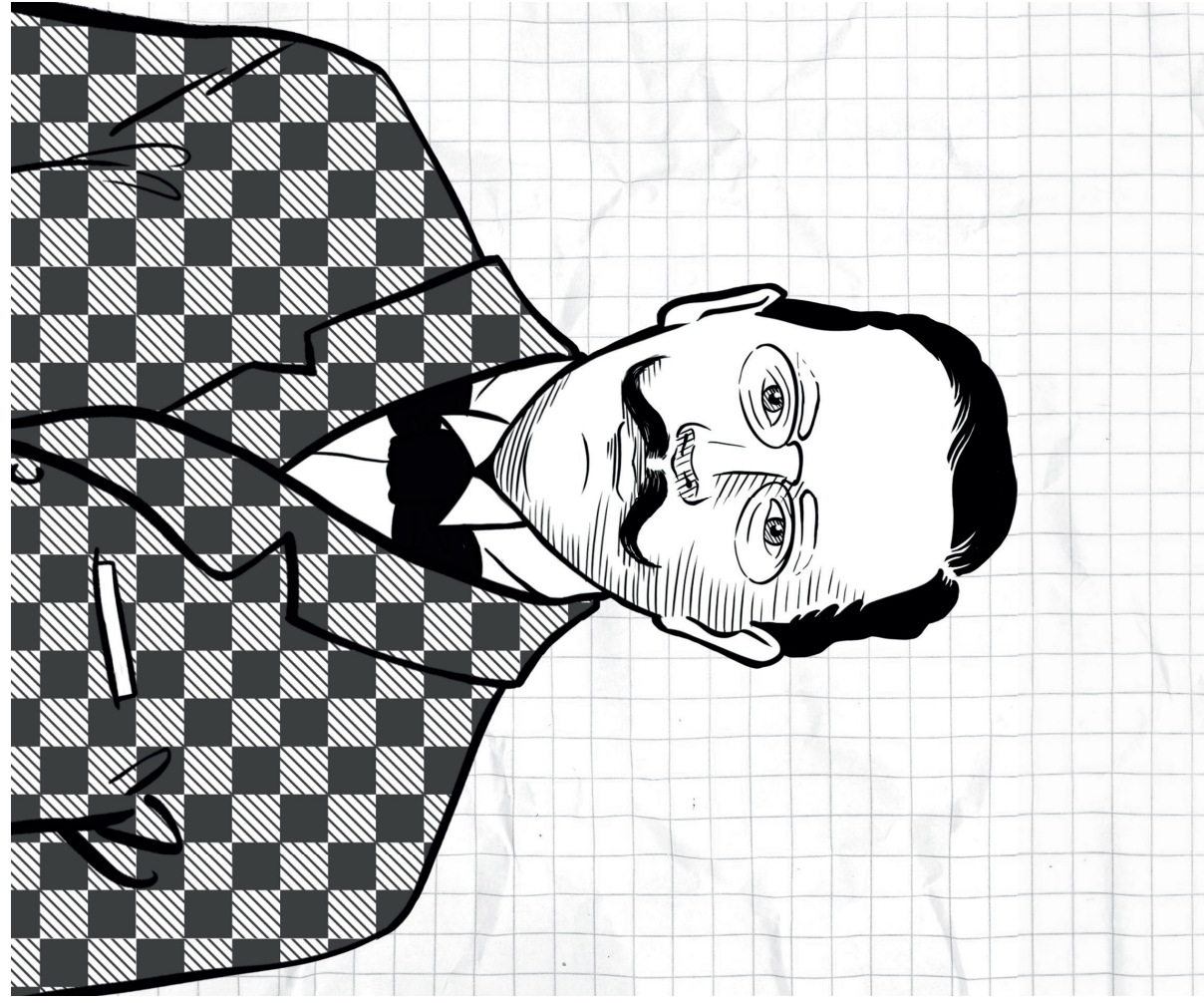
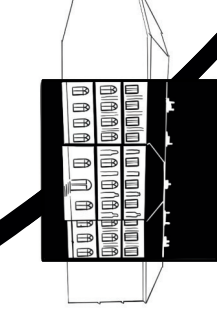


Illustration: Erik Norden
Idee und Konzept: Gabriele Fabiankowitzsch, Thaddäus Stockert, Erik Norden

1903 gründete Josef Hoffmann gemeinsam mit Koloman Moser und Fritz Waerndorfer die Wiener Werkstätte, die die Welt 29 Jahre lang mit ihrem Schaffen bereicherte. Trotz aller Bemühungen, das Leben durch guten Geschmack zu verbessern, konnte sie jedoch nur eine kleine gehobene Käufer*innenschicht erreichen. Aufgrund ständiger Verluste entschloss man sich 1932, den Betrieb aufzugeben.



1900 erhielt Josef Hoffmann wie sein Kollege Koloman Moser eine Professur an der Wiener Kunstgewerbeschule (heute Universität für angewandte Kunst). Hoffmann war dort ganze 37 Jahre lang Professor.



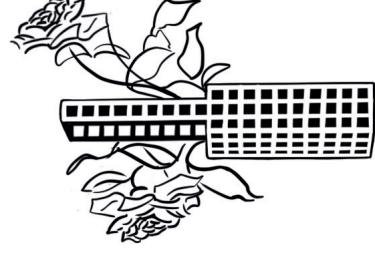
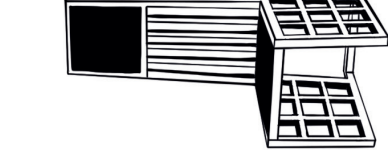
1892 nahm Hoffmann sein Studium an der Akademie der bildenden Künste auf. Einer seiner Professoren war **Otto Wagner**, mit dem Hoffmann ab 1897 auch zusammenarbeitete. Im selben Jahr wurde die Wiener Secession von Hoffmann mitbegründet.

Teamplayer vom Schüler zum Professor zum Entrepreneur seiner Zeit
Josef Hoffmann entwarf Hunderte Objekte, richtete zig Wohnungen ein, baute Häuser und gründete eine legendäre Firma. Bis heute inspiriert er kreative Geister auf der ganzen Welt. Hier findet ihr drei wichtige Stationen seines langen Lebens:

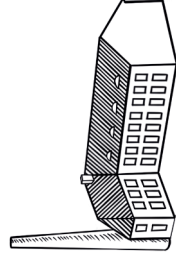
Teamplayer

Der „Quadrat“-Hoffmann

Josef Hoffmann wurde auch manchmal „Quadrat-Hoffmann“ genannt. Das lag daran, dass er das Quadrat immer wieder als Gestaltungselement verwendete. Ganz besonders verdeutlichen das seine „Gitterobjekte“. Das Design dieser von Hoffmann gestalteten und von der **Wiener Werkstätte** produzierten Alltagsgegenstände war ganz und gar anders als alles, was die Wiener*innen bisher gesehen hatten. Hoffmanns Ideen wurden unter anderem von der englischen Arts and Crafts-Bewegung und der künstlerischen Zusammenarbeit mit Koloman Moser beeinflusst. (Es heißt sogar, eigentlich habe Moser mit dem „Quadrat“ angefangen.)



Die Arts and Crafts-Bewegung



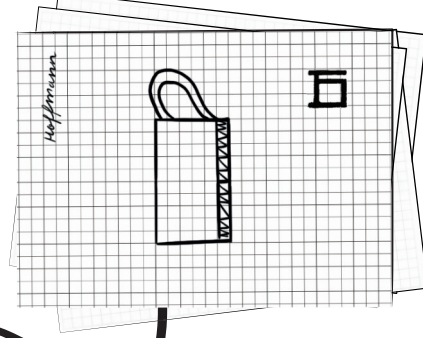
John Ruskin war ein englischer Philosoph und Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. In dieser Zeit entstanden die ersten Fabriken und viele Handwerker verloren dadurch ihre Arbeit. Aber auch diejenigen, die dort Arbeit fanden, lebten in Armut.

Ruskin war der Meinung, dass man zur **handwerklichen Herstellung** von Gegenständen **zurückkehren** sollte, um dadurch die Qualität der Produkte wieder zu steigern, die Armut zu verringern und den Handwerkern ihre Aufgaben zurückzugeben.

Die Wiener Werkstätte



Josef Hoffmann, Koloman Moser und der Unternehmer und Geldgeber Fritz Waerndorfer gründeten gemeinsam die Produktionsgemeinschaft **Wiener Werkstätte** (WW). Über die Jahre arbeiteten viele Künstler*innen und Handwerker*innen in Bereichen wie Metall, Holz, Textil, Papier oder Keramik. Der Ausgangspunkt für eine radikal neue Formgebung war das Quadrat. Hoffmann konnte dadurch seine Vorstellung eines modernen und „geometrischen“ Stils verwirklichen. Angeblich fanden die Künstler*innen durch das viele Entwerfen auf **kartiertem Papier** zu diesem Gestaltungselement.



Aus diesem Gedanken heraus entstand die **Arts and Crafts-Bewegung**. Sie inspirierte Hoffmann zur Gründung einer eigenen Firma.



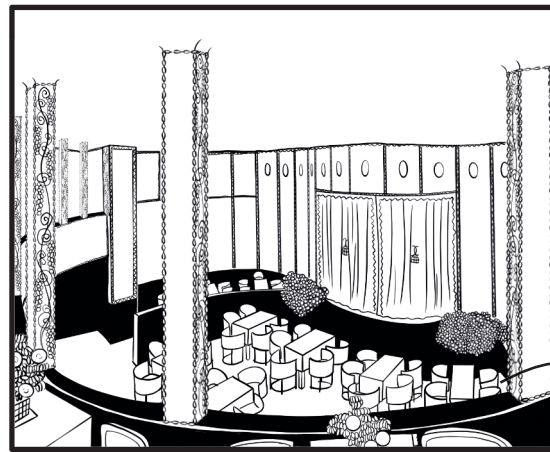
Die **Rosenmarke** ist die Schutzmarke der WW, die von Beginn an das Gestaltungskonzept symbolisieren soll – die Geometrisierung der Natur.

Das Gesamtkunstwerk – mehr als nur Architektur

Der Begriff „Gesamtkunstwerk“ bedeutet, dass alles durchkomponiert ist, unterschiedlichste Kunstsparten ineinandergreifen und kein Detail dem Zufall überlassen wird – Architektur, Wandvertäfelung, Besteck, ein Logo, der Garten und vieles mehr. Sogar Nebenräume wie beispielsweise ein Abstellzimmer oder die Toilette erhalten ein gestalterisches Konzept: Für sie werden eigene Tapeten, Luster und Einrichtungsgegenstände geschaffen. An dieser Idee orientierten sich nach Josef Hoffmann noch viele andere Künstler*innen. Er nahm dabei eine Vorreiterrolle ein, indem er das Leben durch Schönheit verbessern wollte.

Hier werden drei außergewöhnliche „Gesamtkunstwerke“ Josef Hoffmanns vorgestellt:

Das **Cabaret Fledermaus** (1906/07, Kärntner Straße, Ecke Johannesgasse, Wien) existierte nur bis 1913, auch das Gebäude steht heute nicht mehr. Neben Hoffmann waren viele weitere Kunstschaffende der Wiener Moderne an der Ausgestaltung des Cabarets beteiligt.



Der Theatersaal des Cabaret Fledermaus

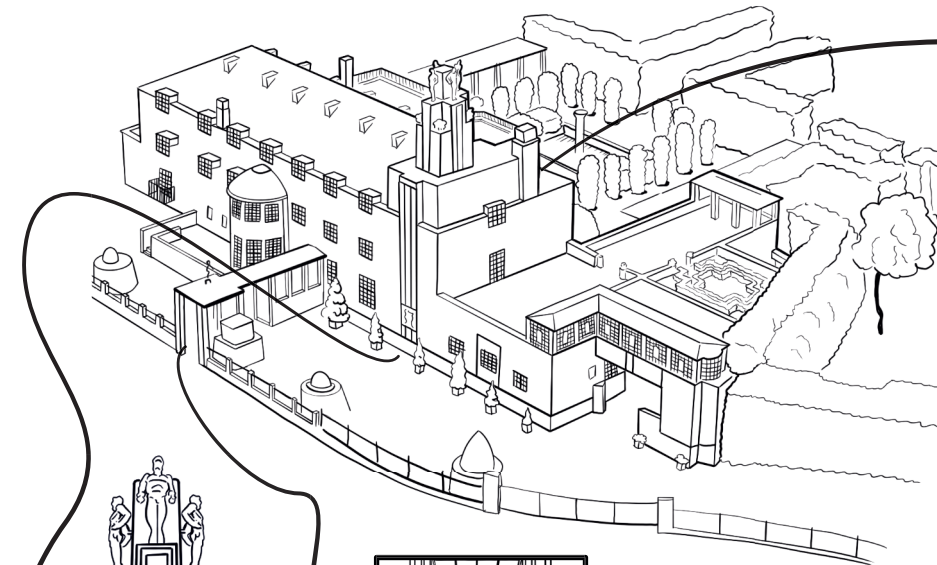


Entwurf eines Schriftzugs für das Cabaret Fledermaus (1907)

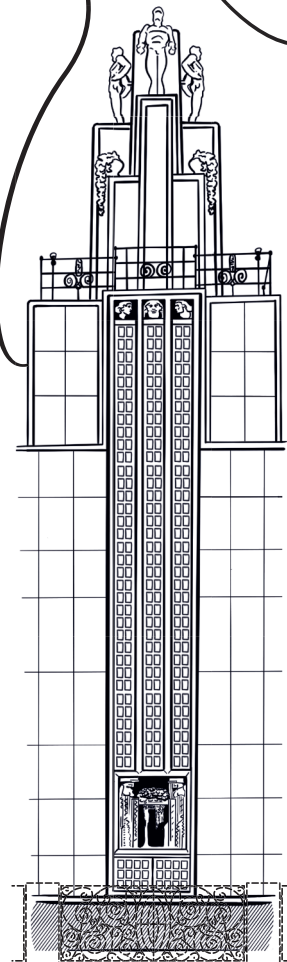


Sessel Modell Nr. 728, für das Cabaret (1906)

Das **Palais Stoclet** (1905–1911, Woluwe-Saint-Pierre, Brüssel) ist das am besten erhaltene Gesamtkunstwerk der Wiener Werkstätte und befindet sich nach wie vor in Privatbesitz. Seit 2009 ist das Palais Teil des UNESCO-Welterbes. Es ist nicht öffentlich zugänglich.



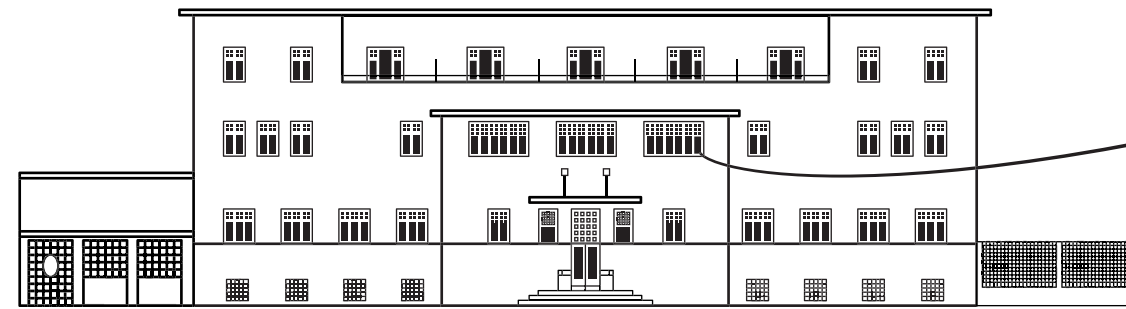
Zum Gesamtkunstwerk gehören sogar die **Fassade** und der **Garten** eines Hauses oder auch der **Gartenzaun**.



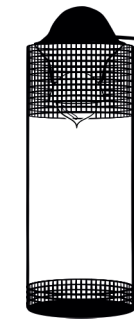
Suzanne Stoclet trug den Schmuck der WW auch in ihrem Palais, zu dem auch der Spiegel gehörte, in dem sie diesen betrachtete.



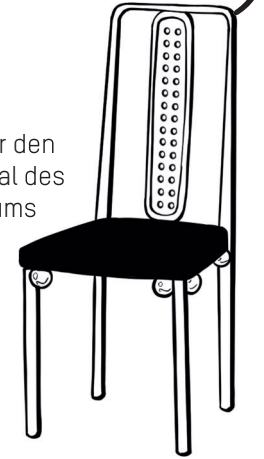
Armband von Eduard Josef Wimmer-Wisgrill, vor 1911



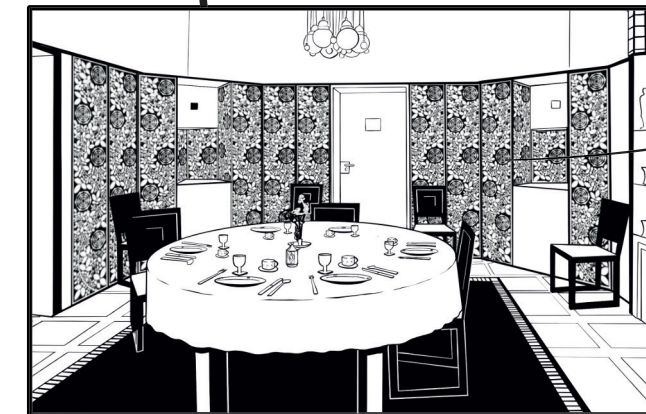
Das **Sanatorium Purkersdorf** (1904–1905, Wiener Straße 64–66) wird heute als Senior*innenpflegeresidenz betrieben. Dabei wird versucht, den Originalzustand weitgehend zu erhalten, was durch Anbauten und Benutzung jedoch nicht mehr vollständig gegeben ist.



Lampe für das Sanatorium (vor 1910)

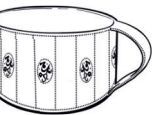
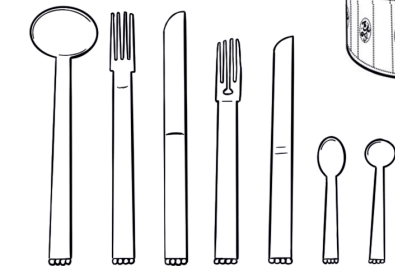
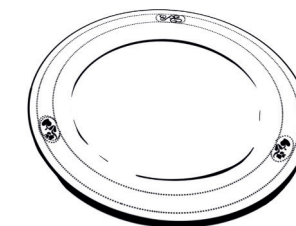


Sessel für den Speisesaal des Sanatoriums (1904)



Sessel für das Speisezimmer im Palais Stoclet (1909)

Auch ein einzelner **Raum** kann als Gesamtkunstwerk verstanden werden. Jedes kleinste Detail wird dazu passend gestaltet: so wie hier in diesem Frühstückszimmer, das mit **Stoffen** der WW ausgekleidet wurde, selbst der **Esstisch** und die **Lampen** wurden speziell für diesen Raum entworfen.



Sogar der gedeckte Tisch war Teil dieser künstlerischen Idee: Ob **Zuckerdose**, **Teller**, **Besteck** oder **Kaffeetasse** – alles wurde von Künstler*innen gestaltet und mit dem Gesamtkunstwerk in Einklang gebracht.